

Und noch zwei schöne Texte

„WER MACHT DIE MUSIK?“

Es war einmal eine große Mäusefamilie. Die lebte in einem herrlichen Klavier.

Ihre kleine Welt war oft erfüllt von wunderbarer Musik. Die Mäuse genossen die Musik und machten sich Gedanken darüber, von wem die schönen Klänge wohl stammten. Sie dachten, da muss es einen Klavierspieler geben, den sie zwar nicht sehen konnten, der aber ihnen doch hörbar nahe war.

Eines Tages wagte sich eine Maus weiter nach oben in das Klavier. Und da entdeckte sie das Geheimnis der Musik. Metalldrähte von unterschiedlicher Länge zitterten, und durch ihre Schwingungen entstanden die Töne. So mussten die Mäuse ihren alten Glauben an den Klavierspieler aufgeben. Metalldrähte erzeugten die schöne Musik, die wunderbaren Klänge.

Einige Zeit später brachte eine andere Maus noch neuere Erkenntnisse mit. Kleine Filzhämmerchen sprangen und tanzten auf den Drähten und erzeugten die Schwingungen und damit die Musik. Nun war der alte Glaube überholt, und die Mäuse wohnten in einer aufgeklärten, wissenschaftlich durchschaubaren Welt.

Aber der Klavierspieler macht auch weiterhin seine wunderbare Musik.

Aus einer Englischen Tageszeitung



© Microsoft

„Nicht asphaltieren – neue Wege suchen“

Warum eigentlich sind Fischer wie Simon und Andreas, Jakobus und Johannes die ersten, die Jesus auf seinem Weg mitnimmt?

Und warum sucht Jesus einen Fischer wie Petrus aus, um ihm die Leitung der Kirche anzuvertrauen?

Wer sich zu Land bewegt, baut in Regel eine Straße und asphaltiert sie.
Dann wird er sie immer wieder als seinen Weg benutzen.

Ein Fischer aber sucht die Fische dort, wo sie sind.
Da sie jedoch jeden Tag woanders sind, muss er jeden Tag einen neuen Weg suchen.

Ein asphaltierter Weg würde ihm nichts nutzen, da die Fische nicht mehr am Zielort des Vortages zu finden wären.
Ihm kommt es aber darauf an, die Fische ausfindig zu machen.

Und oft ist es eben so, dass der Weg von gestern nicht zu den Fischen von heute führt.

Schlussgedanke

Treue im Glauben



Denn gerade dadurch, dass man im Herrn bleibt,
geht man aus sich selbst heraus.

Paradoxerweise gerade dann, wenn man bleibt,
ändert man sich, weil man gläubig ist.

Treue ist immer Änderung, Aufkeimen, Wachstum.

Der Herr bewirkt eine Änderung in dem, der ihm treu ist.

Das ist die katholische Glaubenslehre.

Jorge Mario Bergoglio, 2007